

Vom Erwarten und
Erinnern und wie
das Eine das
Anderere beeinflusst.

eine Annäherung an die Frage, wie
Erwartungshaltungen an Opfergruppen
Erinnerungskultur beeinflussen

DANKE

an die Lieben Testleser:innen

Das Zine ist das Abschlussprojekt einer Lehrveranstaltung an der Uni Wien zum Thema „Wie wir erinnern und wie es dazu kam“. Die Lehrveranstaltung hat im Wintersemester 2021/22 stattgefunden und wurde von Linda Erker geleitet. Mein Name ist Christina Götschhofer. Ich habe während der Lehrveranstaltung und auch während der Erstellung des Zines vieles gelernt. Leider habe ich aber nicht gelernt, wie ich in diese Spezial-Schriftart ein „ß“ einfügen kann, deswegen sind hier an den notwendigen Stellen Doppel-s.

Seite 4	Einführung
Seite 5	Das Gedächtnistheater nach Y. Michal Bodemann
Seite 8	Max Czollek: „Desintegriert euch!“
Seite 9	Wie prägen Erwartungshaltungen an Opfergruppen Erinnerungskultur?
Seite 11	Wie funktioniert erinnern in einer Gruppe?
Seite 12	Erinnern in Österreich seit 1945
Seite 14	„Heldenplatz“ als Theaterstück
Seite 15	„Heldenplatz“ als Skandalstück
Seite 16	Rezeption von „Heldenplatz“ in den Medien
Seite 18	Kontextualisierung der vorab veröffentlichten Textstellen
Seite 20	Welchen Einfluss haben nun Erwartungshaltungen an Opfergruppen auf Erinnerungskultur?
Seite 22	Du möchtest weiterlesen? Hier sind ein paar Vorschläge!
Seite 23	Platz für deine Gedanken

ACHTUNG!

Auf diesen Kreisen
findest du Anreize, um
über deinen Zugang zu
Erinnern nachzudenken

EINFÜHRUNG

An der Uni Wien haben wir in einer Lehrveranstaltung das Thema „Wie wir erinnern und wie es dazu kam“ behandelt. Dabei haben wir uns 4 „Interventionen“ angesehen und diese im Kontext von Erinnerungspolitik in Österreich diskutiert.

Irgendwann haben wir kurz über „Desintegriert euch!“ von Max Czollek und das Gedächtnistheater nach Y. Michal Bodemann gesprochen, das er darin beschreibt. Ausgehend davon habe ich mir immer mehr die Frage gestellt, wessen Erinnerung wir erinnern. Denn im Rahmen der Lehrveranstaltung haben wir immer wieder über die Täter:innengruppe gesprochen, nicht aber über die Opfergruppe, und welche Bedeutung Erinnerungskultur für sie hat.

Vielleicht ist für Opfergruppen die Erinnerungskultur auch nicht in der Hinsicht präsent, dass sie als Erinnerungskultur benannt wird. Vielleicht ist für Opfergruppen die Erinnerungskultur einfach ein Teil ihrer Geschichte.

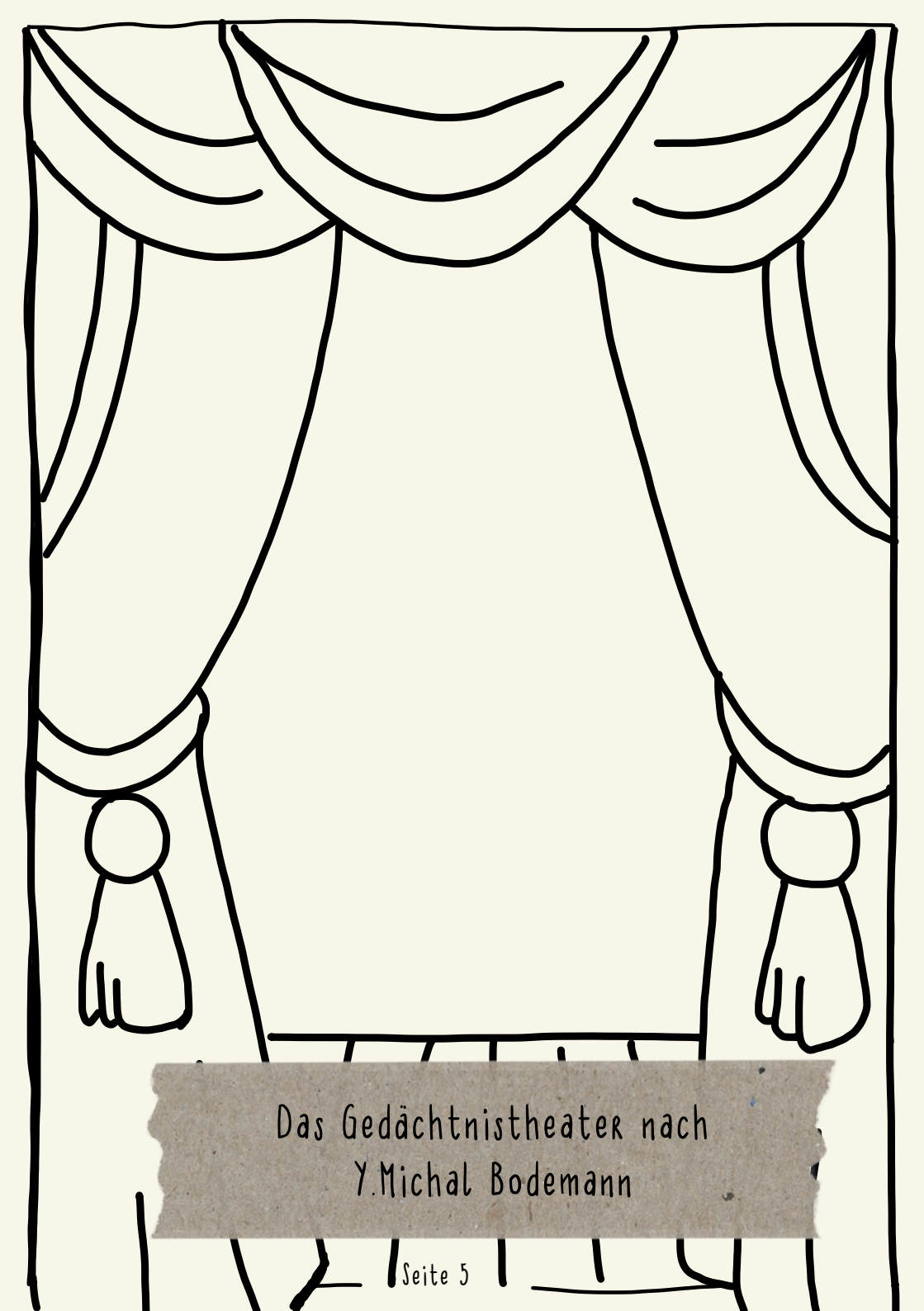
Aber wenn das so ist, warum ist das nicht auch Teil der Täter:innen-Geschichte? Warum sind die abscheulichen und menschenfeindlichen Handlungen der Täter:innengruppen in der Shoah nicht auch Teil der eigenen Geschichte, sondern werden als Erinnerungskultur bezeichnet?

Alles rund um die Frage, wessen Erinnerung wir erinnern, ist also für mich immer grösser geworden. Da ich keine Nachfahrin einer Opfergruppe bin, kann ich mir der Frage nur aus der in mich internalisierten Perspektive der Täter:innengruppe annähern.

Und ich möchte die Frage beantworten, welchen Einfluss eigentlich Erwartungshaltungen an Opfergruppen haben und wie diese in weiterer Folge dann Erinnerungskultur prägen.

Denn Erinnerungskultur ist, so wie vieles andere auch, eine Frage der Macht und dessem, wer die Deutungshoheit hat. Und wenn die Täter:innengruppe immer laut schreit, sich den Platz nimmt und Narrative vorgibt, dann muss das in weiterer Folge auch bedeuten, dass die Täter:innengruppe der Opfergruppe auch lange nach der Shoah noch vorschreibt, wie sie zu agieren hat.

So weit zu meiner These. Auf den folgenden Seiten versuche ich, mich dem Themenkomplex „Erinnern und Erwartungen“ zu nähern.



Das Gedächtnistheater nach
Y. Michal Bodemann

WAS IST DAS GEDÄCHTNISTHEATER UND WELCHE FUNKTION HAT ES?

Das deutsche Gedächtnistheater meint die Inszenierung des Gedenkens an die Shoah als kreativen und dramatischen Akt, der einem Stück in einem Theater gleicht.

Dabei wird üblicherweise Trauer vermittelt, typischerweise über einen solidaritätsstiftenden Akt bluttätiger Gewalt. Es erfüllt die Funktion kollektiver Identitätsstiftung.

Die Konstruierung der Identität setzt den Fokus auf ein neues deutsches Selbstbild, in dem die Deutschen befreit wurden. Das meint die Befreiung der Deutschen von ihrer Schuld.

Somit sind Jüd:innen für Deutsche nur mehr deshalb wichtig, weil ihnen die Rolle als Vertreter:innen der Vernichteten auferlegt wird.

Bei deutscher Erinnerungskultur geht es also mehr darum, durch die Inszenierung von Jüd:innen als Opfer ein versöhnendes deutsches Selbstbild zu schaffen, als die Vielfältigkeit von jüdischem Leben in Deutschland aufzuzeigen.

Aber hier wird ja nur von
Deutschland geredet!
~~Wie ist das in Österreich?~~

NÄCHSTE
SEITE!

(grau = Zitat)

Ruth Beckermann ist eine österreichische Historikerin, Autorin und Dokumentarfilmemacherin. In ihrem Essayband „Unzugehörig. Österreicher und Juden nach 1945“ (von 1989) beschäftigt sie sich mit der Frage, wie das Zusammenleben von Jüd:innen und Österreicher:innen nach der Shoah in Österreich funktioniert hat.

Zitate von Ruth Beckermann

Österreich hat im Jahr 1988 entdeckt, wie nützlich die toten Juden sein können. Da ein Museum aufgestellt, dort eine Gedenktafel angebracht, das macht sich im Ausland gut und gefällt dem jüdischen Establishment. Die Kinder der Überlebenden sind dagegen nicht mehr bereit, still zu sein, mit Antisemiten zu diskutieren oder um Mitleid zu werben. Wie schmerzhaft ihre Kindheitserlebnisse auch waren, rückblickend erkennen sie, dass ihnen das Gefühl der Unzugehörigkeit schliesslich die Augen und die Welt geöffnet hat.

In Österreich durften die Juden, wenn sie brav und still waren, vielleicht wieder leben, allerdings, wie Bundeskanzler Figl betonte, als Österreicher, nicht als Juden. Ihr Sonderschicksal unter dem Naziregime wurde ihnen nachträglich abgesprochen. Im politischen Kalkül Österreichs wurden die Juden nicht gebraucht. Die repräsentative Rolle, die sie in der Bundesrepublik zum Zeichen einer funktionierenden Demokratie einnehmen sollten, wurde in Österreich dem politischen Widerstand zugeordnet.

Ob wir es wollen oder nicht: der Nazi in unserem Kopf spricht nicht wienerisch.

(das ist nicht zwingend relevant für dieses Zitat, aber ich hatte einen oha-Moment, als ich das gelesen habe. Ich hoffe, du auch!)



Im Grossen und Ganzen ist es möglich, den Vergleich vom Gedächtnistheater nach Bodemann auch auf Österreich anzuwenden! Das zeigt das erste Zitat gut. Die „Nutzbarkeit“ von toten Jüd:innen wurde auch in Österreich „erkannt“. Sie sollen „brav und still“ sein, und diese ruhige, dankbare (immerhin dürfen sie in Österreich leben!) Rolle, die ihnen auferlegt wird, erfüllen.

MAX CZOLLEK: „DESINTEGRIERT EUCH!“

Max Czollek ist deutschjüdischer Lyriker.

„Desintegriert euch!“ ist ein Essayband und 2018 erschienen

Das Buch ist, nach Beschreibung des Autors, ein Buch von einem, der auszog, kein Jude zu werden. Sondern ein Politikwissenschaftler, ein Schriftsteller und Intellektueller. Und von einem, der schliesslich auch Jude wurde.

WORUM GEHT'S?

Das Buch baut nicht nur auf dem Gedächtnistheater, sondern auch auf dem Integrationstheater auf.

Das Integrationstheater meint den deutschen Integrationskurs, der als eine Denkweise Minderheiten zum ewigen Statist:innendasein bestimmt. Also geht es auch hier nicht um die vielfältigen Leben der jeweiligen Personen, sondern wieder nur um die Rolle, die ihnen von den Deutschen zugeschrieben wird.

Mit diesen zwei Theatern analysiert Czollek die deutsche Gesellschaft und zeigt dabei zum einen auf, an welchen Stellen diese Theater zu verorten sind, und zum anderen problematisiert er die Notwendigkeit dieser Theater. Durch das eindeutige Zuweisen von Rollen an bestimmte Personengruppen haben diese nicht mehr die Möglichkeit, sich frei zu entfalten und in ihrer Vielfältigkeit zu leben, sondern müssen sich dem Ideal der Rolle beugen. Wer das nicht tut, hat mit Konsequenzen zu rechnen.

Jüdisches Leben in Deutschland ist aschkenasisch und wütend, mizrachisch und queer, liberal und arm, kleinbürgerlich und exzessiv, orthodox und bartlos. Vielleicht lernen wir gerade erst, diese innerjüdische Vielfalt wahrzunehmen. Um ihr aber auch gerecht werden zu können, müssen wir das Gedächtnistheater verlassen.

Desintegration fragt nicht, wie einzelne Gruppen mehr oder weniger gut in die Gesellschaft integriert werden können, sondern wie die Gesellschaft selbst als Ort der radikalen Vielfalt anerkannt werden kann.

Im Falle von Antisemitismus bedeutet diese Performanz, dass die fortlaufende Benennung der Juden als kommunistische Unruhestifter, kapitalistische Ausbeuter, vaterlandslose Gesellen oder Ähnliches immer wieder gesellschaftliche Realität erzeugt. Diese Realität manifestierte und manifestiert sich in politischen Praxen, die von Fragen des Staatsbürgerrechtes über Pogrome bis nach Auschwitz reichen.

(grau = Zitat)

Erinnern hat viele unterschiedliche Ebenen. Nicht nur wer erinnert, ist dabei relevant, sondern auch an wen oder was erinnert wird. Und warum erinnert wird. Nicht weniger wichtig sind die Rahmenbedingungen, in denen Erinnerung entstehen, und, ebenso von Bedeutung, gefestigt werden.

Warum wird das Eine, aber nicht das Andere erinnert? Welche Erinnerung setzt sich durch und warum? Was passiert mit den Erinnerungen?

Das sind Fragen, die im Bezug auf Einzelpersonen schon spannend sind. Aber diese Fragen können auch auf gemeinsame Erinnerungen angewendet werden. Hierbei können Familienerinnerungen, Erinnerungen einer Freund:innengruppe oder auch Erinnerungen eines Staates als Beispiel genannt werden.

Dieses Zine legt den Fokus nicht auf Erinnerungen von Einzelpersonen, sondern stellt das Erinnern eines Staates, hier mit dem Beispiel Österreich, in den Mittelpunkt. Und die zu erinnernde Erinnerung ist die Vertreibung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung im Rahmen der Shoah. Wie ist das offizielle Österreich mit dem Wissen, dass Österreicher:innen Täter:innen in der Shoah waren, umgegangen? Wie geht Österreich heute damit um? Wie wurden die Täter:innen bestraft? Wurden sie überhaupt bestraft? Und, wie wurde mit Opfern umgegangen? Wie wurden nicht nur die Opfer, sondern Personen, die der Opfergruppe angehören, behandelt? Wurden Entschuldigungen ausgesprochen? In welcher Form wurde Wiedergutmachung geleistet?

Der Verweis auf Opfer sowie Täter:innen zeigt bereits, dass Erinnern nicht objektiv ist. Im Fall des Holocausts müssen klar Opfer und Täter:innen benannt werden. Beide Gruppen haben den Holocaust unterschiedlich erlebt, beide Gruppen haben unterschiedliche Erinnerungen.

Die Frage ist nun: Welche Erinnerung setzt sich durch? Was passiert, wenn sich die Erinnerungserzählung der Täter:innengruppe durchsetzt und das gesellschaftliche Bewusstsein bestimmt? Welche Auswirkungen hat das auf Opfergruppen? Wird der Opfergruppe eine Rolle zugesprochen? Und was passiert, wenn diese Erwartungshaltung nicht erfüllt werden kann?

Nicht alle angeführten Fragen können in diesem Zine beantwortet werden. Aber die Frage, wie Erwartungshaltungen an Opfergruppen Erinnerungskultur beeinflussen, steht im Mittelpunkt. Um diese Frage zu beantworten wird auf den kommenden Seiten das Theaterstück „Heldenplatz“ von Thomas Bernhard sowie jener der Uraufführung vorangegangene Skandal besprochen. Aber bevor das Theaterstück näher betrachtet wird, stellen wir uns die Frage, wie Erinnerungen in Gruppen entwickelt werden und sich festigen können.

Ebenen, auf denen unterschiedliche Identitäten mit jeweils unterschiedlichen Bedeutungen, Verbindlichkeiten und Reichweiten entstehen, diese Ebenen können miteinander in Spannung stehen

individuelles Gedächtnis

„Die Geschichte meines Lebens ist stets eingebettet in die Geschichte jener Gemeinschaften von denen ich meine Identität herleite. ...Ich bin daher zu wesentlichen Teilen das, was ich erbe, eine spezifische Vergangenheit, die in gewissem Umfang in meiner Geschichte gegenwärtig ist.“

- Alasdair MacIntyre

Beispiele

- Individuen
- soziale Gruppen
- politische Kollektive
- Kulturen

Ebenen wirken stärker als eigene Erfahrungen auf das individuelle Gedächtnis ein

WIE FUNKTIONIERT ERINNERN IN EINER GRUPPE?

soziales oder politisches Gedächtnis

bei kognitiven Wissensbeständen werden Verbindungen zur eigenen Welt und Erfahrungswelt gezogen

hier geht es also um das gemeinsame Erinnern

es steht nicht im Vordergrund, welche Prozesse im Gehirn ablaufen, sondern wie Erinnerung von äusseren Faktoren, die von Einzelpersonen gar nicht bewusst beeinflusst werden können, geprägt wird

Erfahrungsgedächtnis ist unterfüttert mit Erfahrungen von anderen Personen, da es durch kommunikativen Austausch aufgebaut wird und sich somit Geschichte aneignet

episodisches Erfahrungsgedächtnis wird durch semantisches Gedächtnis erweitert

3 Stützen des Gedächtnis

- 1-biologisch neuronale Systeme des menschlichen Gehirns
- 2-soziales System körperlicher Interaktion und sprachlicher Kommunikation, durch das soziale Gruppen entstehen
- 3-System symbolischer Artikulationen und technischer Medien (Grundlage für fernkommunikation und langfristige kulturelle Überlieferung)

Das kulturelle Gedächtnis ist die Voraussetzung für überlebenszeitliche Kommunikation und mit ihr die Möglichkeit für kontinuierliche Selbst- und Fremdbegegnungen von Menschen im geschichtlichen Wandel der Zeit.

Erinnern in Österreich seit 1945

27. April 1945: Unabhängigkeitserklärung
Moskauer Deklaration

„...Österreich, das erste freie Land,
das der Hitlerschen Aggression
zum Opfer gefallen ist...“



Opferthese/Opfermythos: Österreich wurde im März 1938 gewaltsam besetzt und im April/Mai 1945 vom österreichischen Widerstand und den Alliierten befreit. Die Jahre 1938 bis 1945 wurden als Fremdherrschaft dargestellt und, soweit es um den österreichischen Anteil ging, unter dem Aspekt von Widerstand und Verfolgung, vor allem aber als Kampf um die Befreiung Österreichs betrachtet.

Beispiele:

- Denkmal Opfer Freiheitskampf,
- Rot-Weiss-Rot Buch,
- Ausstellung „Niemand vergessen“ 1946

Was passiert in Österreich? Externalisierung des Nationalsozialismus = Nationalsozialismus als das Problem der Deutschen, Österreich hat es in der Zeit nicht gegeben, also kann Österreich auch nichts gutmachen

1948/49: Integrationspolitik ehemaliger Nationalsozialist:innen → nachdem Nationalsozialist:innen nach Kriegsende bspw. nicht wählen durften, wurden diesen Regelungen wieder zurückgenommen

50er/60er: Fragen der Wiedergutmachung und Restitution jüdischen Eigentums werden hinausgezögert

1950er: Breite Bewegung f. Errichtung von Gefallenengedenken

- Helden der Pflichterfüllung der Tapferkeit → weg vom „Opfer“ (das mit dem Kriegseinzug gebracht werden musste), hin zum Helden
- ab 1949/50 in jedem Dorf Kriegerdenkmal oder Erweiterung der Gefallenengedenken vom 1. WK

Antithese zum
Geschichtsbild der
Opferthese

1960er

- Schlagworte: Modernisierung und Demokratisierung/Reformphase
- Zunehmende Festigung des Österreichbewusstseins

1961: Kabarett „Der Herr Karl“ → Schweige-Gebot über „den Krieg“ wird gebrochen

1961: Adolf Eichmann (Leiter der Stelle, die für die Organisation der Verfolgung, Vertreibung und Deportation von Jud:innen zuständig war) wird festgenommen und in weiterer Folge wird ihm in Jerusalem der Prozess gemacht

→ Eichmann-Prozess war für deutsche Nachkriegsjustiz ein wichtiger Schritt, leider hatte er keine ähnliche Wirkung auf die österreichische Nachkriegsjustiz

- 3. Mai 1970: Gedenkstätte beim ehemaligen KZ Mauthausen wird durch Bundeskanzler Bruno Kreisky eröffnet
- 70er und 80er: Gedenkstätte verfestigt sich zunehmend als zentraler Gedächtnisort in Österreich

Wenn du an
Erinnerungskultur denkst,
was fällt dir als Erstes ein?
Wo hast du zum ersten Mal
davon gehört?

- 1977: Ausstrahlung der Fernsehserie „Holocaust“
 - Erstmals Frage nach Österreichs Anteil an der sog. „Endlösung“ diskutiert
 - Medienereignis: Bilder fließen in österreichisches Bildgedächtnis ein

Position der Opferthese prägt Österreich bis in die 1980er

durch Neuformulierung der Opferthese (Gefallenengedenken!) und Intervention von „Holocaust“ werden kritische Haltungen gegenüber einer Verharmlosung des Nationalsozialismus verstärkt und bilden Hintergrund für Formierung einer breiten Opposition gegen mangelnde Distanzierung von kollektiven und individuellen Verstrickungen

1986: Waldheim-Affäre

Kurt Waldheim wird im Zuge seines Wahlkampfes für Bundespräsidentschaft mit NS-Vergangenheit konfrontiert und seine Antworten darauf machen die Widersprüche des österreichischen Geschichtsbildes deutlich

Warum hatte die Waldheim-Debatte so eine grosse Wirkung?

- Haltung zum Kriegsdienst betraf weite Teil der Bevölkerung
- performativer Kontext der Debatte zeigt Konfliktpotenzial, es war immerhin ein personenbezogener Wahlkampf
- eine Fotografie Waldheims in Uniform eines Wehrmachtsoffiziers als Beweisstück

Waldheim Affäre gibt Anstoss zur Neuverhandlung des österreichischen Geschichtsbildes

1988: Heldenplatz-Skandal

- 8. Juli 1991: Bundeskanzler Franz Vranitzky: „Mitverantwortung für das Leid, das zwar nicht Österreich als Staat, wohl aber Bürger dieses Landes über andere Menschen und Völker gebracht haben“ → Bekenntnis zur „dunklen“ Seite der Vergangenheit

Anerkennung der Mitverantwortung impliziert, Nationalsozialismus gehört zur eigenen Geschichte - moralischen Verantwortung → Eingeständnis und damit verbundene Entschuldigung bei Opfern zählt zu wesentlichen Elementen der **Mitverantwortungsthese**

- 1995: Wehrmachtsausstellung in Wien
- 2013: erstmals findet das „fest der Freude“ am Heldenplatz in Wien statt
- 2021: Eröffnung der Shoah Namensmauer Gedenkstätte in Wien

Antithese dazu ist
das Geschichtsbild
der FPÖ

HELDENPLATZ

als Theaterstück

Uraufführung am 4. November 1988 im Wiener Burgtheater
Drama von Thomas Bernhard in 3 Szenen

Personen:

- Josef Schuster: Protagonist, der wegen seines Suizids nicht mehr selbst auftreten kann, es geht u.a. darum, wie seine Bezugspersonen mit dem Tod umgehen
- Frau Zittel: Haushälterin, stand Josef Schuster sehr nahe
- Anna: Tochter von Josef Schuster, Kämpferin für Gerechtigkeit
- Olga: Tochter von Josef Schuster, sehr ruhig, wird einmal von Passanten bespuckt, weil sie Jüdin ist, sie nimmt die Situation einfach so hin
- Robert Schuster: Bruder von Josef Schuster, versucht ruhiges Leben zu führen, wirkt, als hätte er resigniert
- Hedwig: Frau von Josef Schuster, hört nach wie vor das Geschrei der Massen vom Heldenplatz

3 Szenen:

- Erste Szene – Wohnung vom Josef Schuster, Frau Zittel und Hausmädchen bereiten Umzug nach England vor, währenddessen sprechen sie über Josef Schuster
- Zweite Szene – Anna und Olga (und später Robert) sind nach der Beerdigung im Volksgarten und sprechen über ihren Blick auf die Welt und Antisemitismus in Österreich
- Dritte Szene – Leichenschmaus; es wird über die Missstände in Wien gesprochen; Ende damit dass Hedwig wieder Rufe vom Heldenplatz „hört“

HELDENPLATZ

als **SKANDAL**-stück

1986: Waldheim-Affäre – bundesweite Diskussion über Schuld, Opfer und Täter:innen in Bezug auf den Holocaust → Zäsur in Erinnerungskultur

Entstehungskontext Heldenplatz: 1988 als „Bedenkjahr“ zum 50-jährigen sog. „Anschluss“ Direktor des Burgtheaters, Claus Peymann, bittet Thomas Bernhard, ein Stück zum 100-jährigen Bestehen des Burgtheaters zu verfassen

19. September 1988: Zitate aus Heldenplatz werden vom Profil veröffentlicht

07. Oktober 1988: die Kronen Zeitung veröffentlicht ebenso Zitate

Zitat aus Heldenplatz, das Österreich offenbar massiv getriggert hat



Heldenplatzskandal

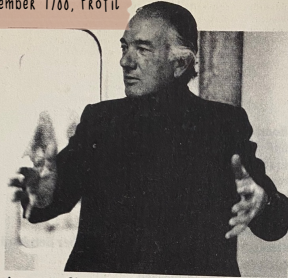
- Medien und Politiker:innen äussern sich zum Theater
- Rücktrittsaufforderung an Peymann, Forderungen, das Stück nicht zu zeigen
- aber auch: Solidaritätsbekundungen mit Bernhard und Peymann

wichtig: niemand kennt bis jetzt den gesamten Text, sondern nur Ausschnitte aus den Medien

04. November 1988: Uraufführung im Wiener Burgtheater

REZEPTION VON „HELDENPLATZ“ in den Medien

19. September 1988, Profil



Bernhards „Heldenplatz“ in Zitaten:

„Die Zustände sind ja wirklich heute so / wie sie achtunddreißig gewesen sind / es gibt jetzt mehr Nazis in Wien / als achtunddreißig / jetzt kommen sie wieder / aus allen Löchern heraus / die über vierzig Jahre zugestopft gewesen sind / die bräutlich dich ja nur mit irgend einem unterhalten / schon nach kurzer Zeit stellst dich heraus / es ist ein Nazi / sie warten alle nur auf das Signal / um ganz offen gegen uns (Juden) vorgehen zu können“

„In Österreich mußt du entweder katholisch / oder nationalsozialistisch sein / alles andere wird nicht geduldet / alles andere wird verschluckt“

„Die Universität ist ja auch voller Idioten / steiermärkische Trottel, salzburgische Idioten als Kollegen / Von meinen Kollegen sind ja neunzig Prozent Nazis / hat der Vater gesagt / entweder sie werden Väter / oder den nationalsozialistischen Stumpf-sinn / genen und medienfähig sind sie alle / die Stadt Wien ist eine einzige stumpfsinnige Nieder-trübsen“

„Die Industrie und die Klens sind die Drahtzieher / des österreichischen Obek.“

Angesagte Skandale sind meistens keine – das gilt auch für Thomas Bernhards „Heldenplatz“.

PLATZ FÜR HELDEN

So schön war die Sache ausgedacht. Dramaturgie war am Werk, vielmehr Gegen-Dramaturgie. Für den 14. Oktober, an dem Hasenausers Burgtheater an der Ringstraße 100 Jahre alt wird, sollte Thomas Bernhards Geheimstück „Heldenplatz“ zur Erzeugung von Neugierde halten Burg und Vorlagendes Text geheim, um ihm wenigstens bis zur Premiere den Ruch von Brisanz und Skandalträchtigkeit zu erhalten.

alle Beispiele sind aus:
„Heldenplatz. Eine Dokumentation“, das im Jänner 1989 vom Burgtheater herausgegeben wurde und die Rezeption in Medien sowie auch Leser:innenbriefe an Paymann und Bernhard beinhaltet

Weiter Aufregung um Bernhard-Stück

Bernhards „Heldenplatz“, eine Beschimpfung Österreichs, stößt noch vor der Premiere im Burgtheater auf Ablehnung etwa von SP-Mayr und FP-Krüner. VP-Chef Mock will die Absetzung des mit Steuer-geld gestützten Werks.

08. Oktober 1988, Kurier

11. Oktober 1988, Kurier

Waldheim: Bernhard-Stück „Heldenplatz“ eine Beleidigung des österreichischen Volkes

Waldheim stellt im Burg-Schauspiel „Heldenplatz“ eine Beleidigung des österreichischen Volkes dar. Paymann weist Proteste zurück.

11. Oktober 1988, Kronen Zeitung

Dienstag, 11. Oktober 1988

KULTUR

Seite 21

Nach dem Riesenskandal um Bernhards „Heldenplatz“ Gerüchte über eine Ablöse Paymanns: Wird 1989 Jürgen Flimm neuer Burg-Chef?

Ich weiß, man legt mir das als Schwäche aus. Aber man hat das Problem Thomas Bernhard nicht mit Dreinschlagen lösen! Unterrichtsminister Hilde Nawolek versuchte gestern im „Krone“-Gespräch den Riesenscandal um die Ursprungsführung von Thomas Bernhards Ständestück „Heldenplatz“ das Österreich und die Österreicher schamlos beschimpft, an der Burg zu beenden.

Die Unterrichtsministerin stellt zwar richtig, hinter die Kulissen eines solchen Stückes wäre aber ich bin zum Glück Ursprungsführung der skandalösen „Heldenplatz“-Produktion. Dennoch, macht sie die

das Ensemble und die Direktion Paymann nicht weiter / entzweit haben - gibt aber zu / gemeinsam mit Bundesheer- / kerngeneraldirektor Rudolf Schöberl bereits vor allem / „Stunde Null“-nachzudenken, wenn Paymann nach allem / Wirbel das Handtuch werfen / und Wien unruheraft verlassen sollte. Das Jürgen Flimm, der erfolgreiche Leiter des Hamburger Thalia-Theaters, da immer wieder gerüchelt-



PEYMANN-Erbe? – Jürgen Flimm

12. Oktober 1988, Kronen Zeitung

Haider ritt scharfe Attacke gegen Paymann • „Burg“-Dramaturgen verteidigten Bernhard „Hinaus aus Wien mit dem Schuft“

Wien. – FPÖ-Chef Haider warf sich gestern fast bühnenreif in die Attacke gegen den skandalösen Burgtheater-

14. Oktober 1988, Der Standard

Burg-Konflikt: Wenn sich die Seele ärgert

Wien (APA, red) - Nach dem Fernsehduell von Kulturstadträtin Ursula Pasterk und dem Wiener VP-Chef Erhard Busck schlagen die Wellen um das

alle vielleicht zum Denken“ bringen würden. Zum Stück selbst, das er nicht konnte, wollte Krenn nur mit „einem großen Wenn“

Foyergespräch vor der Premiere

"Herr Beil, ich bin so froh, daß die Premiere von HELDENPLATZ heute stattfindet und daß ich dabei sein kann. Ich bin österreichischer Beamter, ich weiß, wovon Thomas Bernhard redet und wie recht er hat."

06. November 1988, Kurier

REPORTAGE Der Maulheldenplatz oder: Viel Lärm um Nichts

Sonntag, 6. November 1988
Nach dem Theaterdonner

7. November 1988,

Süddeutsche Zeitung

Notwendige Wahrheit, gefährliche Provokation

Thomas Bernhards „Heldenplatz“, von Claus Peymann uraufgeführt, erregt Österreich

Prof. Schuster fällt mit dem Perlen benahm; und daß er nach dem An-

auch heute genauso wie vor 50 Jahren ver- / das steckt in den Leuten / ich ver- / "als mich nicht."

10. November 1988,

Jüdische Rundschau

05. November 1988, Kronen Zeitung

Nach Aufregung um Bernhard-Stück in der Burg

„Heldenplatz“-Premiere verlief ohne Skandale!

Die erwarteten massiven Proteste zur Premiere von Thomas Bernhards skandalumwitterten „Heldenplatz“ im Burgtheater blieben am Freitag aus. Wenige Aktivisten, die das Stück als „Mist“ bezeichneten, demonstrierten ihren Unmut mit einem Misthaufen vor der „Burg“. Im Theater sahen mehr Polizisten nach dem Rechten, als offiziell vorgesehen.

„Österreich ist kein Nazi-Land“ war auf wenigen Transparenten von „Heldenplatz“-Gegnern zu lesen, ein kleiner Haufen Pferdemist vor der

VON PETER BALDINGER

Burg sollte zu Vorstellungsbeginn auf den „Mist“ hinweisen, den die wenigen Aktivisten auf der Bühne aufgeführt empfanden. Die erwartete Erregung zur Uraufführung des vieldiskutierten Bernhard-

blieb sich in

Die Gäste der viel umstrittenen Premiere blieben völlig unbeteiligt. Wegen der befürchteten Ausschreitungen durch Gegner des Stückes, die sich auf ausdrücklichen Wunsch von Direktor Claus Peymann ungehindert Karten kaufen konnten, griff Polizeipräsident Bögl zu einem Trick, um im Notfall für Ordnung im Haus am Ring sorgen zu können: Er besorgte außer den 20 offiziellen Polizeikarten noch weitere und mischte mehr Beamte ins Publikum, als vorgesehen.

Thomas Bernhards Stück «Heldenplatz» verursachte in Wien einen mittleren Theaterskandal.

Die Schadenfreude obsiegt

Seit Veröffentlichung der ersten unvollständigen und entstellend aus dem Zusammenhang gerissenen Zitate, sorgte Thomas Bernhards neues Theaterstück «Heldenplatz» für Aufregung in der breiten Öffentlichkeit. Dieses Auftragswerk hatte am vergangenen Freitag im Wie-

ner Burgtheater Premiere. Claus Peymann, Direktor des Burgtheaters liebt es, zu provozieren. Er beauftragte den Schriftsteller Bernhard, einen unbeugsamen und notorischen Kritiker österreichischer Verhältnisse, ein neues Stück für das Gedenkjahr 1988 zu verfassen.

Von Robert Singer

KONTEXTUALISIERUNG der vorab veröffentlichten Textstellen

jetzt schauen wir uns an, was die Zeitungen abgedruckt haben (hier das Profil vom 19.09.88)!
Wo steht das im Stück? Wer hat es gesagt?

Können wir von den Textteilen Ableitungen für unsere Frage treffen?

In Österreich mußt du entweder katholisch / oder nationalsozialistisch sein / alles andere wird nicht geduldet / alles andere wird vernichtet.

Die Zustände sind ja wirklich heute so / wie sie achtunddreißig gewesen sind / es gibt jetzt mehr Nazis in Wien / als achtunddreißig / jetzt kommen sie wieder / aus allen Löchern heraus / die über vierzig Jahre zugestopft gewesen sind / du brauchst dich ja nur mit irgend einem unterhalten / schon nach kurzer Zeit stellt sich heraus / es ist ein Nazi / sie warten alle nur auf das Signal / um ganz offen gegen uns (Juden) vorgehen zu können.

Die Universität ist ja auch voller Idioten / steiermärkische Trottel, Salzburgische Idioten als Kollegen / Von meinen Kollegen sind ja neunzig Prozent Nazis / hat der Vater gesagt / entweder sie vertreten den katholischen / oder den nationalsozialistischen Stumpfsinn / gemein und niederträchtig sind sie alle / die Stadt Wien ist eine einzige stumpfsinnige Niederträchtigkeit.

alle Beispiele auf dieser Seite sind von Anna in der 2. Szene

WAS PASSIERT IN DIESER SZENE?

Anna und Olga kommen gerade vom Begräbnis, Olga redet über den geplanten Umzug der Eltern nach Oxford und dass sie dort nicht leben könnte, weil Oxford sei ihr ein Albtraum, aber Wien sei ihr jeden Tag ein grösserer Albtraum

WAS MUSS BEACHTET WERDEN?

in dieser Szene ist der Kontext wichtig, immerhin kommen Anna und Olga gerade vom Begräbnis ihres Vaters, auch teilt Anna mit Olga ihre Eindrücke aus ihrem Alltag, also ist hier zum einen die Situation möglicherweise aufwühlend, da der Vater gestorben ist, aber auch das Teilen von Erlebnissen des Alltags ist nicht so skandalös wie es in den Medien vermittelt wurde

Der Judenhaß ist die reinste, die absolut / unverfälschte Natur des Österreicherers.

Die Industrie und der Klerus sind die Drahtzieher / des österreichischen Übels.

die 3 Beispiele sind von Robert aus der 2. Szene

WAS PASSIERT IN DIESER SZENE?

wir sind noch immer in der 2. Szene, Robert ist mittlerweile zu Anna und Olga gekommen, Anna versucht Robert davon zu überzeugen, dass es lohnenswert ist, für die eigenen Überzeugungen einzustehen, Robert hat allerdings resigniert und sieht keinen Sinn darin, sich zu engagieren

Die Zeitungen schreiben Unrat / die Zeitungsredaktionen in Österreich / sind ja nichts als skrupellose / parteiorientierte Schweineställe.

die 2 Beispiele sind von Prof. Liebig und Robert aus der 3. Szene

WAS PASSIERT IN DIESER SZENE?

es wird auf den Leichenschmaus gewartet, Prof. Liebig, ein Kollege von Josef Schuster, und Robert sprechen vor dem Essen über die Medienlandschaft in Österreich und kritisieren diese

WAS MUSS BEACHTET WERDEN?

wieder muss zu Beginn der Kontext des Gesprächs angeführt werden, Robert kommt gerade vom Begräbnis seines Bruders; aber auch abseits von dieser Situation, wirkt Robert wie der Typ Menschen, der einfach zu viel Schlimmes durchmachen musste und nun müde vom Leben ist, durch sein Alter hat er schon vieles miterlebt und kann dadurch Ungerechtigkeiten auch klar benennen, nur möchte er nichts mehr dagegen unternehmen

Sie ersparen sich Unsummen für Tabletten / wenn Sie sich schon in der Frühe gleich / der ‚Kronen-Zeitung‘ und dem ‚Kurier‘ ausliefern / das bringt den Blutkreislauf schon in der Frühe in Raserei / von der ‚Presse‘ rede ich nicht / dieses verkommene Blatt ist mit zehn Schilling / selbst als Schlafmittel zu teuer.

WAS MUSS BEACHTET WERDEN?

beide Zitate sind nicht sonderlich furchtbar oder gar skandalös, sie haben aber eine Gemeinsamkeit: sie richten sich gegen Medien und das System hinter Zeitungsredaktionen
Dass das aus Zeitungsperspektive wütend macht und ein „Skandal“ ist, ist nicht verwunderlich

WELCHEN EINFLUSS HABEN NUN ERWARTUNGSHALTUNGEN AN OPFERGRUPPEN AUF ERINNERUNGSKULTUR?

Nun können wir endlich die zentrale Frage des Zines behandeln. Jede Seite bis jetzt hatte die Funktion, den einen oder anderen Punkt anzusprechen, also ist es nicht verwunderlich, dass hier noch einmal alles zusammengefasst wird.

Zu Beginn haben wir uns mit dem Gedächtnistheater beschäftigt, das besagt, dass Jüd:innen und Deutsche im Rahmen der deutschen Erinnerungskultur unterschiedliche Rollen einnehmen. Mit diesen Rollen gehen auch Erwartungshaltungen einher. Denn nur dann ergeben Rollen einen Sinn: wenn die eine Figur weiss, wie sich die andere verhalten wird, einfach aufgrund der Rolle, die eingenommen wurde.

In Deutschland werden jedenfalls Jüd:innen dazu verwendet, um ein versöhnendes deutsches Selbstbild zu erschaffen. Aber kann das auch für Österreich gesagt werden? Ruth Beckermann schreibt in „Unzugehörig“ darüber, wie Jüd:innen nach 1945 in Österreich nicht willkommen geheissen wurden und auch in Österreich Jüd:innen mit ganz spezifischen Erwartungshaltungen konfrontiert werden. Wie auch in Deutschland erfüllen Jüd:innen im Gedächtnistheater den Zweck, das Selbstbild der Österreicher:innen zu stärken.

Max Czollek sind die ganzen Theater zu starr und zu einengend, und daher sagt er: „Desintegriert euch!“ Er behandelt in seinem Essayband „Desintegriert euch!“ unterschiedliche Ausprägungen des Integrations- sowie Gedächtnistheaters. Damit geht auch der Umstand einher, dass mit einer so strikten Rollenzuweisung nach Gruppen eine vielfältige Gesellschaft, in der jede:r so sein kann wie sie:r will, nicht möglich ist.

Nach dieser theoretischen Einführung in die Verbindung zwischen Erwartungshaltungen und Erinnern wird die Frage behandelt, wie Erinnern in einer grossen Gruppe, wie bspw. einem Staat, funktioniert. Dabei ist von Bedeutung, dass nicht nur die individuellen Erfahrungen für Einzelpersonen wichtig sind, sondern das sog. persönliche Erfahrungsgedächtnis einen grossen Anteil an Erfahrungen von anderen Personen hat. Auch die Gruppen, das politische Umfeld oder die Kultur wirken darauf ein. Das soziale oder politische Gedächtnis ist die Art von Gedächtnis, das eine Bevölkerung „gemeinsam“ hat. Um dieses Gedächtnis zu festigen, sind Symbole und technische Medien wichtig. Das heisst, dass bspw. auch Zeitungen, Radios oder Fernsehen einen erheblichen Teil dazu beitragen, was im sozialen oder politischen Gedächtnis gefestigt wird.

Im Rahmen von Erinnern in Österreich seit 1945 wird ein Zeitstrahl bis 2021 gezeigt, der auf die wesentlichen Ereignisse in der österreichischen Erinnerungskultur eingeht. Dabei wird der Ursprung der Opferthese behandelt sowie auch die Transformation zur Mitverantwortungsthese.

„Heldenplatz“ als Theaterstück stellt das Stück von Thomas Bernhard vor. Dabei geht es um den Suizid von Josef Schuster und wie seine Bezugspersonen damit umgehen. Im Rahmen dessen wird auch Österreich sowie die österreichische Bevölkerung stark kritisiert, da nach wie vor Antisemitismus ein grosses Problem ist. Hier werden auch persönliche Erfahrungen der Personen tragend, da die Familie jüdisch ist.

Die Rezeption in den Medien zeigt ausschnittartig, welche Kreise diese öffentliche Diskussion gezogen hat. Unter anderem wurde Burgtheaterdirektor Claus Peymann aufgefordert, die Stelle als Direktor abzugeben und in sein Geburtsland Deutschland zurückzukehren.

Nach der Uraufführung wurde deutlich, dass Heldenplatz kein Skandalstück ist. Die Kampagne gegen das Stück war im Endeffekt nicht notwendig. Das Stück an sich war schon damals nicht besonders skandalös und sieht man sich heute das dreistündige Video der Uraufführung auf YouTube an, steigt die Verwunderung, wie solch ein Stück dermassen hohe Wellen schlagen konnte.

Die zitierten Textstellen sind österreichkritisch, das ist offensichtlich. Auch stellen sie den nach wie vor starken Antisemitismus in den Mittelpunkt. Aber nicht nur das, denn eine Reihe von Problemen in Österreich wird benannt: korrupte Politiker:innen und Gewerkschafter:innen, die Übermacht der Kirche, die Übermacht der Wirtschaft, Medien im Allgemeinen. Eine Situation, die bekannt sein könnte aus dem eigenen Leben: Die erweiterte Familie trifft zusammen und redet über alle möglichen Themen, natürlich wird Kritik geäußert.

Das Skandalöse aber hier ist nicht nur das Erzählen dieser Eindrücke auf der Bühne des Burgtheaters, sondern auch, und vor allem, dass das eine jüdische Familie macht. Durch die klare Benennung nicht nur des österreichischen Antisemitismus, sondern auch anderer Probleme, nimmt diese Familie nicht mehr die Rolle ein, die ihr Österreich aufgedrückt hat: brav und still, wie Ruth Beckermann geschrieben hat.

Im Hinblick auf unsere Frage kann also gesagt werden:

Ein Teil von Erinnerungskultur sind Erwartungshaltungen an Opfergruppen. Wie sie sich zu verhalten haben. Wie sie zu reagieren haben. Was sie zu tun haben. Wozu sie sich äussern dürfen. Solange sie diese Erwartungshaltungen erfüllen, ist für die Täter:innengruppe, die in dieser Situation das Narrativ bestimmt, alles gut.

Sobald die Opfergruppe von den Erwartungshaltungen abweicht, herrscht Verwirrung in der Täter:innengruppe. Das Narrativ wird nicht mehr eingehalten, auf einmal sind scheinbar fertig ausgehandelte Positionen wieder zur Diskussion offen. Das gesamte Narrativ könnte „umgeworfen“ werden. Was dann? Sollen dann die Täter:innen an ihre Taten erinnert werden? Unvorstellbar!



DU MÖCHTEST WEITERLESEN?

Hier sind ein paar Vorschläge!

- Aleida Assmann: Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik (2006)
- Ruth Beckermann: Unzugehörig. Österreicher und Juden nach 1945 (1989)
- Thomas Bernhard: Heldenplatz (1988)
- Bundeszentrale für politische Bildung, bpb: Aus Politik und Zeitgeschichte, „Österreich“ (2018)
- Burgtheater: Heldenplatz. Eine Dokumentation (1989)
- Y. Michal Bodemann: Gedächtnistheater. Die jüdische Gemeinschaft und ihre deutsche Erfindung (1996)
- Gerhard Botz, Gerald Sprengnagel: Kontroversen um Österreichs Zeitgeschichte. Verdrängte Vergangenheit, Österreich-Identität, Waldheim und die Historiker (1964)
- Max Czollek: Desintegriert euch! (2018)
- Max Czollek: Gegenwartsbewältigung (2010)
- Meinrad Ziegler, Waltraud Kannonier-Finster: Österreichisches Gedächtnis. Über Erinnern und Vergessen der NS-Vergangenheit (1993)

PLATZ FÜR DEINE GEDANKEN

Ein Teil von Erinnerungskultur sind Erwartungshaltungen an Opfergruppen. Wie sie sich zu verhalten haben. Wie sie zu reagieren haben. Was sie zu tun haben. Wozu sie sich äussern dürfen. Solange sie diese Erwartungshaltungen erfüllen, ist für die Täter:innengruppe, die in dieser Situation das Narrativ bestimmt, alles gut.